

Lebensläufe

Éva Borhi. Geboren und aufgewachsen in Szombathely (Ungarn). Sie schloss ihre Studien mit dem erfolgreichem Konzertdiplom in Szeged ab. Seither widmet sie sich dem Spiel auf der Barockvioline. Sie studierte in Dresden, Trossingen und Basel bei Simon Standage, John Holloway, Anton Steck und Chiara Banchini. Mit den Orchestern „Freiburger Barockorchester“, „Capricornus Consort Basel“ und "Bach Stiftung Sankt Gallen" wirkt sie bei Konzerten Weltweit mit. Im „La Cetra Barockorchester“ ist sie projektweise als Konzertmeisterin tätig. Sie ist erste Geigerin im Streichquartett „Almaviva“, das sich auf die Aufführung von Werken der Klassik auf historischen Instrumenten spezialisiert hat.

Péter Barczy. Geboren 1973 in Ungarn. Nach seinem Examen auf moderner Violine studierte er Barockvioline in Budapest, Dresden, Trossingen und Basel bei Piroska Vitárius, Simon Standage, John Holloway, Anton Steck und Chiara Banchini.

Er lebt zurzeit in der Nähe von Basel (Schweiz). Seit 10 Jahren spielt er als Gast regelmässig im Freiburger Barockorchester. Ausserdem ist er Konzertmeister des „Camerata Basel“ und Mitglied im Barockorchester „La Cetra“. Er ist 2. Violinist im Streichquartett „Almaviva“. Im Jahr 2006 gründete er sein eigenes Barock-Ensemble, das „Capricornus Consort Basel“ mit dem er bereits 5 CDs unter dem Label „Christophorus“ aufgenommen hat.

Die im Januar 2014 erschienene CD mit Weltersteinspielungen von Christoph Graupners Sopran Solokantaten, mit der Sopranistin Miriam Feuersinger wurde mit dem Echo Klassik 2014 ausgezeichnet und in die Bestenliste des „Preis der deutschen Schallplattenkritik“ aufgenommen.

Nach einem Musikstudium im französischen Aix-en-Provence nimmt **Matthieu Camilleri** Unterricht im Barockviolinspiel bei Simon Heyrieck. Ein sich daran anschließendes Studium an der Schola Cantorum Basiliensis bei Chiara Banchini schließt er mit dem »Diplom für Alte Musik« ab. Im Folgenden führt ihn ein Aufbaustudium bei François Fernandez ans Pariser Conservatoire National Supérieur de Musique.

Als Orchestermusiker spielt er regelmäßig mit den Ensembles Le Concert Spirituel, Le Concert d'Astrée, und als Kammermusiker mit La Fenice, Le Parlement de Musique, Concerto Soave, l'Arpeggiata... Mit seinem eigenen Ensemble *Les Récréations* hat er ein Album mit Triosonaten von Johann Gottlieb Graun aufgenommen (Raumklang) und ist in vielen Alte Musik – Festivals aufgetreten, darunter Lanvellec, Ribeauvillé, Souvigny, Frissons Baroques, Bach en Combrailles.

Außerdem spezialisierte sich Matthieu Camilleri bei dem Organisten Rudolf Lutz auf historische Improvisationspraxis (2008 Abschluss an der Schola Cantorum Basiliensis mit dem Master in dieser Disziplin). Er improvisiert allein, mit Bass oder auch mit der Tänzerin Annabelle Blanc. Matthieu Camilleri konzertiert auf verschiedenen Musikfestivals im In- und Ausland wie dem Festival de Lanvellec, Festival de musique improvisée de Lausanne sowie dem Leipziger Improvisationsfestival. Er gibt temporär Unterricht und Meisterkurse, so an der Schola Cantorum

Basiliensis, den Conservatoires National Supérieur de Musique in Lyon und Paris, an der Royal Academy of music London, beim Festival de musique improvisée de Lausanne und an der Académie de Monaco.

Julian Behr absolvierte zunächst ein Studium in klassischer Gitarre und Laute bei Prof. Dr. Mario Sicca und Robert Barto an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Stuttgart. Nach einem Aufbaustudium in Laute bei Joachim Held am Hamburger Konservatorium studierte Julian Behr Alte Musik und Lauteninstrumente an der Schola Cantorum Basiliensis in Basel bei Hopkinson Smith. Von 2007 bis 2011 unterrichtete der Lautenist an der Musikhochschule Nürnberg.

Es erfolgten Auftritte bei Festivals in den meisten Ländern Europas, in Südamerika und Australien. Neben solistischen- und kammermusikalischen Projekten ist die Mitwirkung an Barockopern-Produktionen ein Bestandteil seiner Arbeit, u.a. an den Opernhäusern in Hamburg, Berlin, Amsterdam und Brüssel.

Markus Hünninger, 1962 in Deutschland geboren, spielt seit 33 Jahren Cembalo als Hauptinstrument. Seine Studien führten ihn in die Schweiz, nach Basel und Zürich, sein Leben nach Frankreich.

In seiner Wahlheimat veranstaltet er seit 2003 als « Spiritus Rector » eine monatliche Konzertreihe ganz der Musik des XVII. und XVIII. Jahrhunderts gewidmet. (lesmomentsmusicauxdecacharel.fr)

Seit 1989 unterrichtet er an der Schola Cantorum Basiliensis Cembalo und Generalbass.

Mit Paolo Pandolfo erschienen in den letzten Jahren CDs mit den Bach-Sonaten, Suiten von François Couperin und Marin Marais für Viola da Gamba und Cembalo. (glossamusic) Seine Aufnahme mit dem Cellisten Christophe Coin mit französischer Musik des 18. Jahrhunderts, Martin Berteau, wurde mehrfach ausgezeichnet.

Bernadette Köbele, geb. 1982, begann ihr Studium an der Kunstuniversität Graz, darauf folgte ein Privatstudium bei Martin Hornstein (Altenbergtrio Wien) in Wien, der maßgeblich ihr cellistisches und künstlerisches Denken prägte.

Ihre universitäre Ausbildung setzte sie danach bei Prof. Heidi Litschauer am Mozarteum Salzburg fort, wo sie zudem wichtige Impulse von Rainer Schmidt (Hagen Quartett) und Anita Mitterer (Quatuor Mosaiques) erhielt.

In Graz setzte sie sich vermehrt mit zeitgenössischer Musik auseinander. Seither wurden für sie drei Solostücke geschrieben. Ihre Aufnahme von *interieur* (Marco Döttlinger), wurde von G. F. Haas für die CD-Reihe „Austrian Heartbeats“ (2015) ausgewählt.

Ihr wachsendes Interesse an historischer Aufführungspraxis vor allem auch des klassischen und romantischen Repertoires, führte sie 2008 nach Paris ans CNSMD in die Klasse von Christophe Coin und Bruno Cocset und schließlich an die Schola Cantorum nach Basel, wo sie 2012 ihr Masterstudium abschloss.

In den Jahren 2008- 2011 spielte sie in der Camerata Salzburg, seither mit Barockorchestern wie

Les Passions de l'Ame, La Cetra Basel und les Inventions.

2012 hatte sie eine Akademiestelle beim Orchestra of the Age of Enlightenment in London inne.

Bernadette Köbeles große Leidenschaft gehört jedoch der Kammermusik. Sie gründete zusammen mit dem Blockflötisten Andreas Böhlen das Ensemble „Società di Lunedì“, das 2015 sein Debut in Deutschland, Österreich, Italien und der Schweiz hatte.

Ihre Neugierde für die Ausdrucksweisen der anderen Künste führte sie zur interdisziplinären Komposition (Tanz, Schauspiel und Musik), die sie in ihrer ersten Regiearbeit „Nachtbilder“ mit ihrem Künstlerkollektiv „Labor Amanda“ 2014 in Bern am Tojotheater zeigte.